

DRK-Werbekampagne: Mehr Jugendliche als Blutspender gewinnen

Unter dem Motto „Blut geben rettet Leben“ will das Deutsche Rote Kreuz in der nächsten Zeit intensiv für sein Blutspendewesen werben. Einmal soll damit drohenden Engpässen in der Ferienzeit begegnet werden; zum anderen will das DRK auf lange Sicht mehr junge Menschen als Blutspender gewinnen.

Bei einer Pressekonferenz in Bonn zum Auftakt der Werbekampagne wurde darauf hingewiesen, daß der Anteil der 18- bis 25jährigen an

der Bevölkerung sich in den nächsten Jahren halbieren wird. Man müsse daher anstreben, die Zahl der Blutspender in dieser Altersgruppe zu verdoppeln.

Außer mit Plakaten und Zeitungsanzeigen will das DRK die jungen Erwachsenen insbesondere durch „Filmlets“ in den Kinos und über den Rundfunk ansprechen.

Der Bundesminister für Jugend, Familie und Gesundheit, Dr. Heiner Geißler, sagte die ausdrückliche Unterstützung seines Ministeriums zu.

Die unentgeltliche Blutspende sei eine hervorragende Möglichkeit

für den einzelnen, praktische Solidarität für den Mitmenschen zu üben.

Das Ministerium und das Bundesgesundheitsamt würden sich bemühen, durch weitere Forschung auch im internationalen Rahmen und durch Aufklärung vorhandene oder neue Unsicherheiten abzubauen.

Im Hinblick auf AIDS sagte Geißler, angesichts des extrem geringen Risikos in Europa würde man „unverhältnismäßig und unverantwortlich“ handeln, wenn man jetzt auf Blutspenden verzichten würde; eine dann notwendig werdende Deckung des Bedarfs an Blutkonserven aus dem Ausland wäre weitaus risikoreicher.

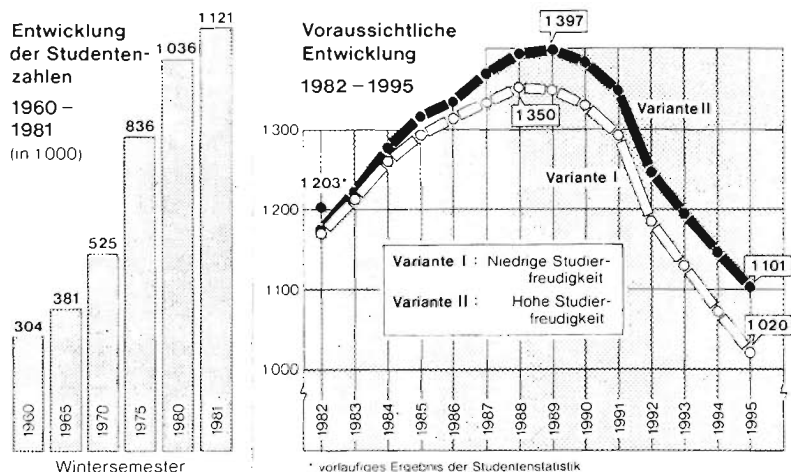
Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Botho Prinz zu Sayn-Wittgenstein, hob besonders das ehrenamtliche Element im DRK-Blutspendewesen hervor. Schon im Hinblick auf die 200 000 Helferinnen und Helfer, die bei fast 16 000 Terminen jährlich 800 000 Blutspender betreuen und dabei mehr als 2 Millionen Einsatzstunden ohne Entgelt leisten, aber auch aus grundsätzlichen Erwägungen werde das Deutsche Rote Kreuz an dem weltweit anerkannten Prinzip der freiwilligen, unentgeltlichen Blutspende festhalten.

Dies schließt die Zusammenarbeit mit staatlichen oder kommunalen Blutspendediensten – wie in den Stadtstaaten – oder mit den Universitätskliniken nicht aus.

Mit rund 2,1 Millionen Blutkonserven haben die Blutspendedienste des Deutschen Rotes Kreuzes 1982 etwa 80 Prozent des Bedarfs gedeckt.

Dabei wird in der Werbekampagne auch darauf hingewiesen, daß die dafür erstatteten etwa 180 Millionen DM lediglich die Selbstkosten für Gewinnung, Konservierung, Lagerung und Verteilung des Blutes ausgleichen: „Das Blut ist und bleibt kostenlos.“
gb

Prognose der Studentenzahl bis zum Jahr 1995



ZAHLENBILDER
© Erich Schmidt Verlag GmbH

Auch in den kommenden Jahren wird der Zuzug zum Hochschulstudium weiter anhalten: Nach einer Prognose der Kultusministerkonferenz der Länder (KMK) dürfte der sogenannte Studentenberg erst gegen Ende der achtziger Jahre überschritten sein. Infolgedessen wird die Personal- und Raumkapazität der Universitäten und Hochschulen auch nach 1990 noch überaus stark beansprucht werden. Falls bis 1995 jeweils lediglich 75 Prozent der Studienberechtigten eines Jahrganges ein Studium an Hochschulen und Fachhochschulen aufnehmen würden, würde die Studentenzahl bis 1988 auf den Höchststand von insgesamt 1,35 Millionen steigen, danach bis 1995 geringfügig auf 1,02 Millionen zurückgehen. Entschließt sich jedoch ein weitaus größerer Anteil der Studienberechtigten für ein Hochschulstudium, so würde die Zahl der Studierenden sogar auf 1,397 Millionen im Jahr 1989 wachsen. Diese Schätzung muß noch als relativ vorsichtig gewertet werden, sie geht nämlich davon aus, daß die durchschnittliche Studiendauer bis 1990 auf fünfneinhalb Jahre reduziert werden könnte
„Zahlenbilder“/EB